

Teppiche und Portièren

der Warschauer Teppich-Fabrik „G. Markus, M. Bänder & Co.“, werden unter Fabrikpreisen verkauft.

JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauer-Strasse 23.

Neujahrs- und Scherz-Karten in großer Auswahl

empfehlen die Buch- und Schreibmaterialien-Handlung von

L. ZONER, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Allerhöchstes Rescript an den Chef der Hauptverwaltung der indirecten Steuern und des Krons-Getränkehandels Sergei Wladimirowitsch Marlow.

Sergei Wladimirowitsch. Ihre halb-hundertjährige Arbeit auf dem Felde des Staatsdienstes und Ihre Verdienste haben Ihnen ein Anrecht auf den Ausdruck Meines besonderen Wohlwollens erworben. Nachdem Sie den Dienst im Jahre 1846 in den Reihen unserer Armee begonnen hatten, traten Sie im Jahre 1862 nach Aufhebung des Kostausstufens in das Ministerium der Finanzen über und widmeten Ihre Kräfte den Arbeiten im Accise-Resort. Sie lenkten durch Ihre administrativen Fähigkeiten bald die Aufmerksamkeit auf sich und verwalten mit Erfolg die Accise-Behörden in den inneren Gouvernements und in den Grenzgegenden Russlands. Im Jahre 1892 wurden Sie für den schwierigen Posten eines Directors des ehemaligen Departements der indirecten Steuern ernannt. Seitdem sind Sie ein unmittelbarer und eifriger Mitarbeiter des Finanzministers bei der Organisation des durch den Willen Meines unvergesslichen Vaters eingeführten Krons-Getränkverkaufs und haben durch Ihre Erfahrung und Ihre Sachkenntnis die erfolgreiche Realisirung der Sache erheblich gefördert. Indem Sie ein Muster hoher Rechtschaffenheit in uneigennützigem Dienste des Thrones und Vaterlandes sind, erscheinen Sie als treuer Interp. et jener ethisch ersten Anschauungen und jenes Pflichtbewusstseins, welche zu Meiner Befriedigung dem Accise-Resort eigen sind. An dem für Sie bedeutungsvollen Tage eines halbhundertjährigen Dienstes befordere Ich Sie als Zeichen Meines besondern Wohlwollens zum Wirklichen Geheimrath. Ich verbleibe Ihnen unverändert wohlge-wogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchstehändig unterzeichnet:

Nikolai.

Horstke Eselo,
13. Dezember 1896.

Juland.

St. Petersburg.

Der neuernannte Dirigende Sr. Majestät Eigenen Kanzlei Hofmeister Tanesew war im Laufe der letzten vier Jahre Gehülfe des verstorbenen Dirigenden derselben Kanzlei K. A. Rennenkampff gewesen. Diesen Posten bekleidete unter der Regierung der Kaiser Nikolai I. und Alexander II. bis zum Jahre 1865 der Großvater, und vom Jahre 1865-1889 der Vater des neuernannten Dirigenden. A. S. Tanesew ist gegenwärtig 40 Jahre alt. Er ist unter Anderm auch Vizepräsident des unter dem Allerhöchsten Vorsteh Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna stehenden Kuratoriums für Arbeitsstätten und unternahm im vergangenen Sommer eine Reise ins Ausland beabsichtigt Studiums derjenigen Anstalten in Deutschland und Frankreich, welche Unterstützung durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit gewähren. Tanesew ist in der musikalischen Welt als begabter Autor von Symphonien und Orchester-Suiten, die vor einigen Jahren in den Konzerten der Russischen Musikgesellschaft mit Erfolg zur Aufführung gelangten, bekannt.

Die unter dem Allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna stehende Schule für Spitzenklöpplerinnen wird nach der „Hov. Bp.“ vom 1. Januar 1897 ab auf die Dauer von fünf Jahren eine Jahressubsidie von 5000 Rbl., statt bisher 2500 Rbl. bezühn. Die Schule wurde im Jahre 1883 in Petersburg gegründet behufs Hebung der russischen Spitzenproduktion und im Laufe des 13-jährigen Bestehens wurden 47 Schülerinnen entlassen, von denen die Mehrzahl aus dem Gouvernement Wologda gebürtig war. Fast alle kehrten in die Heimath zurück und trugen dort nicht wenig bei zur Hebung der Spitzenproduktion und zur Verstärkung der Nachfrage nach Spitzen.

Wie die „P. B.“ melden, wurde der verwundete Präsident der Staatsbahnverwaltung Wirtk. Staatsrath Wassiljewski zum zweiten Male einer Untersuchung unter Zuhilfenahme der Röntgen-Strahlen unterworfen. Die Lage der Kugel konnte auch diesmal nicht mit Sicherheit festgestellt werden; man vermuthet, daß die Kugel hinter der Wirbelsäule liegt. Der Kranke befindet sich in guter Stimmung, leidet aber an Athemnoth. Die Wunde ist fast verheilt, im Hinblick auf die andauernden Lähmungserscheinungen soll jedoch die Wunde wieder geöffnet werden, um festzustellen, ob nicht die Lähmung durch den Druck irgend eines Bleistiftkops auf das Rückenmark verursacht wird.

Tageschronik.

Der Herr Polizeimeister macht bekannt, daß die auf Allerhöchsten Befehl gestiftete Medaille zur Erinnerung an den hochseligen Kaiser Nikolai I. den Personen, die noch heute im aktiven Dienst stehen, auf Anordnung des Herrn Ministers des Inneren zugewandt werden wird; Personen, die unter Kaiser Nikolai I. gedient haben, gegenwärtig aber schon verabschiedet sind, haben sich an ihren letzten Dienstort oder an den örtlichen Gouverneur zu wenden, auf dessen Verwendung ihnen die Medaille von Kaiserlichen Ordenskapital zugesandt werden wird.

Polizeiliches. Der Chef der Detektivpolizei macht bekannt, daß eine silberne Taschenuhr in den Händen notorischer Diebe gefunden und ihnen abgenommen worden ist; der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, sich in der Kanzlei der genannten Behörde zu melden.

Der stellvertretende Steuerinspektor des dritten Bezirks der Stadt Lodz macht bekannt, daß er in amtlichen Angelegenheiten täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags in seiner Kanzlei im Victoria-Hotel Nr. 17 zu sprechen ist.

Im Finanzministerium beschäftigt sich eine Kommission des „St. Pet. Herald“ zu Folge eine Spezialkommission mit der Frage über die Regulirung der Arbeitsdauer in Industriestabliementen. Das Finanzministerium hält eine radikale Reform der bestehenden abnormen Verhältnisse für durchaus geboten, will sich jedoch bei der Promulgirung neuer Regeln über die Arbeitsdauer aller schroffen Uebergänge enthalten, welche die Thätigkeit der industriellen Stabliementen in irgend einer Weise schädigen könnten. Die successivste Einführung der neuen Bestimmungen würde die Industriellen unmerklich an die neuen Forderungen gewöhnen und der Uebergang könnte sich ohne Schädigung der Betriebe vollziehen. Das Ministerium hat bereits wertvolle Materialien in dieser Frage gesammelt und sie in dem unlängst erschienenen Sammelwerk: „Uebersicht über die Geschehnisse im Auslandes bezüglich der Regulirung der Arbeitszeit“ systematisirt. In diesem Werk ist alles auf die Arbeitszeit in Westeuropa Bezügliche sorgfältig gruppiert und ist auch eine Reform der auf die Fabriken bezüglichen Gesetzgebung in weiten Umrisen vorgezeichnet. Ferner verfügt das Ministerium über Materialien, die demselben als Ausläufer von verschiedenen Gesellschaften und Institutionen zugehen. Das Gesetzprojekt besteht aus 7 Punkten. Einer derselben bezieht sich auf die Einstellung der Nachtarbeit in allen Spinnereien und Webereien. Die Dauer der Schichtarbeit wird auf 8 Stunden am Tage begrenzt und zwar wird die Arbeit um 4 Uhr Morgens aufgenommen und um 10 Uhr Abends beendet, wobei zwei Schichten wechseln. Abgesehen hiervon, wird die ganze Tagesarbeit auf 10 Stunden normirt. Die Arbeit Minderjähriger wird in der Art normirt, daß diese Personen 18 Stunden in drei Schichten zu 6 Stunden beschäftigt sind. Das Gesetz wird im Laufe von fünf Jahren in seinem ganzen Umfange in Kraft treten, wobei in jedem Jahr die Arbeitszeit verkürzt wird.

Laut Bekanntmachung der Herren Steuerinspektoren der Stadt Lodz werden Blanquets verabfolgt und Declarationen bezüglich der Wohnungssteuer vom 15. Dezember bis zu 7. Januar 1897 an folgenden Stellen angenommen werden: im Stadtmagistrat, in der Kreisrentei, der hiesigen Filiale der Reichsbank, in den Kanzleien des Steuerinspektors Sjosjew (Nikolajewskistraße Nr. 27 von 9-12 Uhr Vormittags) und des III. Steuerbezirks (von der Zawadzka- und Polunowastraße bis Baluty), sowie in der Kanzlei der Wohnungssteuer-Behörde des III. Steuerbezirks an der Konstantinerstraße Nr. 22 von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-4 Uhr Nachmittags.

Das Projekt S. A. Dzhin zur Erleichterung der Gründung von Fabriken wird den Gouverneuren der Gouvernements übergeben werden, in welchen das Fabrikwesen am meisten ausgebreitet ist, und dann mit dem Gutachten derselben dem Reichsrathe vorgestellt werden.

Die Störungen im Telephon-Verkehr sind, da fast allmählich neue Beschädigungen an den Drähten durch Frost vorgekommen, trotz der angestrengtesten Thätigkeit der beim Telephon Angestellten noch immer nicht behoben und auf die meisten Gesuche um Verbindung mit irgend einer Firma erhält man von der Station den Bescheid „Verbindung gestört.“ — Daß dies gerade in unserer Stadt, wo der Fernsprechverkehr ein so statker ist, allgemein unangenehm empfunden wird, ist klar und deshalb dringend zu wünschen, daß die Störung so schnell als möglich behoben werden möge. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch erwähnen, daß in den Kreisen der Abonnenten vielfach darüber gellagt wird, daß man oft zu gleicher Zeit mehrere Gespräche hört und auf diese Weise ganz unwillkürlich hinter die Geheimnisse anderer Personen kommen kann. Diesem Uebelstande müßte doch nach unserer Meinung abgeholfen sein, denn wenn dies nicht geschieht, könnte wohl so mancher Abonnent sich veranlaßt fühlen, das Telephon abzuschaffen. Endlich übermitteln wir der Telephonverwaltung an dieser Stelle den Wunsch wohl aller Abonnenten, daß sie in Zukunft für pünktlichere Bedienung in der Centrale sorgen möge, denn man muß oft recht lange warten, ehe die Verbindung hergestellt oder abgebrochen wird.

Das Weihnachtsgeschäft ist nach den Mittheilungen der Kaufleute aller Branchen in diesem Jahre kein glänzendes gewesen und weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben.

Eine rühmliche Ausnahme haben ganz allein die Pfefferluchenhändler zu verzeichnen gehabt, denn diejenigen, welche mit dem Einkauf von Pfefferluchen bis zum letzten Tage vor Weihnachten gewartet hatten, sprachen in den meisten Läden vergeblich vor und mußten oft fraßenweit gehen, ehe sie ihren Bedarf gedeckt hatten.

Wir machen alle diejenigen unserer geschätzten Leser, welche Neujahrsgratulationen per Post versenden wollen, darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, dieselben nicht am letzten Tage, sondern schon heute anzugeben, wenn die Briefe rechtzeitig in den Besitz der Adressaten gelangen sollen.

Steuerreform. Das Departement der direkten Steuern beginnt im Januar die Ausarbeitung eines Projekts zur Reorganisation der in den Gouvernements des Königreichs Polen bestehenden Abgaben; die Reform soll ganz allmählich eingeführt werden.

Auf der Warschauer Börse herrscht fortdauernd Stille; die von den Spekulanten bevorzugten Papiere sind daher bedeutend gefallen, und nur die Aktien der Lodzer Fabrikbahn machen eine Ausnahme; die Nachfrage ist hier bedeutend, das Angebot aber nur sehr gering.

Auf ein neues Unternehmen, das in unserer Stadt entstanden ist, sei auch an dieser Stelle hingewiesen: es ist die Zeichenschule, die Herr K a h e n b o g e n mit Beginn des neuen Jahres ins Leben ruft. Der Gründer ist selbst Maler, er hat die Kaiserliche Akademie der Künste in Petersburg besucht und mit Auszeichnung absolviert. Wenn man sich den großen Nutzen vergegenwärtigt, den ein tüchtiger Zeichenunterricht auf dem Gebiete der Industrie zu bringen vermag, kann man nicht umhin, der neugegründeten Schule Gedeihen und guten Erfolg zu wünschen.

Einbeizen. Am im Winter recht warme Stuben zu haben, kann die Hausfrau das Heizen der Ofen nicht streng genug überdachen. Die Diensthofen feuern ein, legen wohl auch einmal nach, kümmern sich aber wenig darum, ob es draußen kalt oder warm ist, ob sie gutes oder schlechtes Brennmaterial haben.

Man lehre sie, sich nach dem Thermometer vor dem Fenster und in der Stube zu richten. Zeigt letzterer 13 Grad, so kann man die hermetischen Thüren eines gutheizenden Ofens schließen. Die Temperatur steigt dann noch auf 15-16 Grad.

Schon am Abend vorher muß das Brennmaterial für den nächsten Morgen zurecht gemacht und besonders für Kleinspaltenes Holz zum Anzünden gesorgt werden. Man dulde nicht, daß der Papierkorb ausgeräumt werde. Auch dulde man nicht, daß die Heizerin Petroleum zum Anfachen des Feuers benütze. Das giebt dem Zimmer einen üblen Geruch und führt leicht ein Unglück herbei.

Der großen Unflut, Feuer aus einem Ofen in den andern zu tragen, um es leichter und bequemer zu haben, feure man ebenfalls mit aller Macht. Wie mancher Brandstift ist dadurch schon auf dem feinsten gestrichenen Fußboden entstanden.

In einem größeren Haushalt muß jeder Diensthofe, welcher mit dem Ofen zu thun hat, einen eigenen Kohleneimer, eine Schaufel und einen Schürhaken haben, um das Feuer ordentlich besorgen zu können. Man halte darauf, daß zu rechter Zeit nachgelegt und der Ofen nicht erst zugestrahlt werde, wenn alles Material niedergebrannt ist. Ehe das Heizen beginnt, muß die Asche in einen besondern Eimer gefüllt und an einen bestimmten und ungefährlichen Ort getragen werden; dabei lege man die noch nicht ausgebrannten Stücke zurück. Sobald das Feuer entzündet ist, gebe man ihm genügend Luft und Material zum Brennen. Jeden Schmutz vor dem Ofen lasse man sofort sorgfältig entfernen, damit nichts festgetreten werde. Bei Parquetfußböden ist besondere Vorsicht nöthig. Der Heizer sollte nie, ohne vorher eine Decke ausgebreitet zu haben, an die Arbeit gehen. Vor jeden Ofen gehört ein Blech oder ein Ofenvorleger, um herauffallende Stücke auffangen und den Fußboden schütten zu können. Beschließt das Einbeizen vom Korridor aus, so sind dadurch die Stuben leichter sauber zu halten und die oft störende Unruhe fällt weg. Man braucht aber dann mehr Feuerungsmaterial, um eine gleichmäßige Wärme zu erzielen, und den Zimmern fehlt der gute Ventilator.

Das beste Brennmaterial ist die Steinkohle, weil sie die anhaltendste und gleichmäßigste Wärme und Gluth giebt. Für den Hausbedarf ist die Würfel- und Kugelform die beste. Hat sie schönen Glanz und bricht sie leicht, so ist sie von guter Beschaffenheit. Sie liebt einen feuchten, dunklen Aufbewahrungsort und verliert durch langes

Liegen an Heizkraft. Wo Kohlen in großen Massen angehäuft werden, halte man darauf, daß die größeren Stücke schon im Keller zerklüftet werden und beim Einschleusen der sogenannten Grus oder Grös mitgenommen und verbrannt werde. Die Bequemlichkeit der Leute läßt ihn gern zurück. Allein will die Grusohle dann nicht brennen, während sie mit Stücken zusammen ihre Schuldigkeit thut. Bei einem großen Haushalt, in dem verschiedene Personen mit dem Heizmaterial zu thun haben, macht es sich bezahlt, wenn die Hausfrau oder ihre Stütze Holz und Kohlen unter Verschluß hat und streng auf Ordnung hält.

— Kaiser Panorama. Heute versetzt uns die Filiale des Berliner Panorama nach der schwedischen Metropole Stockholm, dem nordischen Venedig, wahrlich an Abwechslung fehlt es in unserem Panorama nicht und alle Bilder sind gleich scharf und vorzüglich, mögen dieselben in der sonnigen Luft des Südens oder in der Kälte des Nordens aufgenommen sein. Auch die heute vorgezeigten 50 Ansichten der schönen Stadt mit ihrer paradiesischen Umgebung zeichnen sich wieder durch besondere Klarheit und vorzügliche Perspective aus und veranschaulichen uns die zum Theil alte, theils neugebaute berühmte Residenz der schwedischen Herrscher. Vor Allem prägnant ist das prächtige Schloss, dessen Rampe an der hintern Fassade Zeuge jener Blüthezeit, der Hinrichtung der 800 Soldaten des Reiches war. Der Gustav-Adolf-Platz mit der Statue des großen Königs, die gleichnamige Brücke, welche Mälaren und Salzen trennt, das daran liegende reizende Restaurant Strompartee, jedem Fremden so wohl bekannt, das lebhafteste Hafenbild, die Volkstrachten, alles das sind höchst interessante Bilder, die das Auge des Beschauers fesseln. Auch die sich anschließenden Ansichten der berühmten Trollhättan-Fälle mit den kostspieligen Schleusen und ihren lieblichen Ufern tragen nicht wenig dazu bei, den Gekult wieder zu einem durchaus sehenswerthen zu machen.

— Dankfagung. Als Abfindung der üblichen Neujaarsgrüßen hat mir Herr Fredor Meyerhoff zu Gunsten des evangel. Waisenhauses 25 Rub. zugesandt, wofür ich dem bewährten Freunde unserer Anstalt herzlich danke. Pastor Rönndt aler.

— Die Ermordung des deutschen Bankiers Günther in Tanger bringt nachfolgendes Vorkommniß wieder in Erinnerung, das sich im vorigen Jahre abgespielt hat und ein grelles Schlaglicht auf die Zustände in Marokko wirft. Die Handelsfabrik von Hugo Engelmann u. Co. in Heiligenstadt (Eichfeld) hatte eine Befehlsforderung von 202 Francs an Mohamed el Hib Geson in Fez (Marokko.) Das Accept wurde aber von diesem nicht eingelöst, weshalb die genannte Firma die Forderung einlegte. Das marokkanische Gericht verwarf indeß die Klage mit der Begründung, daß die Marokkaner Schulden an Deutsche überhaupt nicht zu bezahlen brauchten. Die Firma Engelmann nahm deshalb die Hilfe des deutschen Gesandten Grafen Latenbach in Anspruch. Durch dessen Intervention gelang es, die Klage zur nochmaligen Verhandlung vor ein anderes Gericht, zu dem auch Deutsche zugezogen waren, zu bringen. Dieses entschied zu Gunsten der Kläger. Auf den Rath des deutschen Gesandten wurde das Bankgeschäft Häpner und Joachimsohn in Tanger mit der Beibehaltung der Forderung beauftragt. Der Bankier Häpner begab sich deshalb zu Geson, welcher sich aber immer noch beharrlich weigerte, zu bezahlen. Als man ihm nun ernstlicher an den Krügen gehen wollte, floh er in die Wälder, wo man ihn nach marokkanischen Gesetzen nicht anhaben konnte. Er hielt sich darin mehrere Tage auf; als er aber wieder zurückkam, wurde er abgefaßt und ihm die Hälfte des Geldes abgenommen. Die zweite Hälfte des Betrages konnte ebenfalls nur auf die gleiche Weise von Geson abgeholt werden, denn als er bezahlen sollte, flüchtete er schnell wieder für längere Zeit in die Wälder. Durch das thatkräftige Eingreifen des Bankiers Häpner ist die Firma Engelmann schließlich zu ihrem ganzen Gelde gekommen. Dadurch aber und durch ähnliche Interventionen im Interesse des deutschen Handels scheint sich Häpner die Feindschaft der Marokkaner zugezogen zu haben, und dies dürfte auch die Ursache seiner Ermordung sein.

— Als Prinz Christian von Dänemark, der älteste Sohn des Kronprinzen, kürzlich von einer militärischen Übung heimkehrend, in ein Pächterhaus eintrat, und um etwas zur Erfrischung bat, lud ihn die Frau ein, in die Küche zu kommen und einen von ihr soeben gebackenen Pfannkuchen zu versuchen. Wie der Prinz bezahlen wollte, wies die Frau sein Geld mit den Worten zurück: „Du bist Soldat, mein Sohn, und Soldaten sind immer knapp mit Geld,“ wobei sie ihm mütterlich auf die Schulter klopfte.

— Berühmte Namen. In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung finden wir folgende Plauderei über das neue Berliner Adreßbuch, die sich von den sonstigen schablonenmäßigen Behandlungen dieses alljährlich wiederkehrenden Themas nicht unvortheilhaft unterscheidet: „Berühmte Namen,“ so schreibt das Blatt, „begegnet man im neuer erschienenen Berliner Adreßbuch fast auf jeder Seite. Doch haben ihre Träger meist zu wenig Beschäftigungen gegriffen, die der Tradition nur wenig entsprechen. So giebt Caesar eine Börsenkorrespondenz heraus, Augustus ist Postkassierer, Marius Gelbflechter geworden. Von den übrigen Römern“ fungirt Cicerus als Oberkellner, Claudius als Raffeur, Cassius betreibt

die Buchbinderei, Bolerius gar die Pantinenmacherei. Nur Cicero hat einen passenden Beruf erwählt, indem er Kanzler der italienischen Botschaft wurde. Auch die Helben der Geschichte und Sage schenken von ihrer Ritterlichkeit auf ihre Namensdeutungen von heute wenig vererbt zu haben. Ein Wilhelm Tell ist Kunstkopfer, ein Roland Seifenfeder; Lannhäuser hat's nur bis zum Hausdiener gebracht. Siegfried widmet sich Privatstudien, Hagen der friedlichen Dfensgerei. Blitelind kann seine Kühnheit als Bankdirektor höchstens bei gewagten Transaktionen, Richard Löwenherz als Chemiker im Umgang mit Explosivstoffen betunden. Frankreichs erste Geschlechter haben in Berlin ihre Vertreter, ein Capet ist Tischler, ein Balois Versicherungsgagent, ein Guise zieht es vor, statt Rante Hufeisen zu schmiedev. Von Deutschlands historischen Persönlichkeiten bewirthschaftet M. Luther das Restaurant zur Wartburg, Wallenstein macht Wechselgeschäfte, Zietzen übernimmt Mehlkommissionen, die Pappenheimer sind Hypothekenagenten, Blücher ein Postpraktikant, Scharnhorst ein Schneider geworden. Von Philosophen finden wir Plato als Stadtsergeanten, Schopenhauer als herrschaftlichen Portier wieder; Schleiermacher handelt mit Nähmaschinen, Leibniz mit Summi Arabikum engros, und Kant ist — o reine Vernunft! — Inhaber eines Engagementsbureaus für weibliche Diensthöten. Der deutsche Parнас ist durch einen Goethe, der über den Maximalarbeitstag ratiounirt, durch den Glasfermeister Friedrich Schiller, den Feuerwehmann Seume, den Wagenladner Hebbel, den Gerichtsvollzieher Heinrich Heine, den Büchsenmacher Frey Reuter und den Lieutenant der Reserve Gleim vertreten. Am weitesten von der Vater Bahnen hat sich jedoch ein Hutten entfernt, der seines Ahnherrn „Ich hab's gewagt!“ nur eifriger kann bei seinen — Hühneraugenoperationen. Den Es- wenantheil der 5,920 Spalten des Namensverzeichnisses nehmen die bekannten Familien Schulze und Müller für sich in Anspruch. Die Schulz mit und ohne t haben 12 Spalten, Schulze mit und ohne t aber 34. Da eine Spalte 75 bis 80 Namen aufweist, so existiren in Berlin rund 6,000 Familien Schulze und 1,000 Familien Müller. Rechnet man die Familie zu 5 Köpfen, so ergäbe das — angerechnet die zahlreichen im Adreßbuch nicht verzeichneten Personen dieser Namen — nicht weniger als 30,000 Personen, die Schulz, und 5,000 Personen, die Schulz heißen. Die Müller nehmen 60 Spalten ein, zählen also gegen 5,000 Familien. Der Name Schmidt findet sich über 3,700 mal. Die Familie der Lehmann ist in über 2,000, die der Kraus in etwa 1,600, die der Krüger in rund 2,300 Exemplaren in der Reichshauptstadt vertreten.

Handel, Industrie und Verkehr.
Industrielle Unternehmungen in Südrussland.

Der „Export“ veröffentlicht kürzlich einen Artikel unter vorstehender Spitzmarke, dem wir folgendes entnehmen. In Südrussland sind in letzter Zeit verschiedene industrielle Unternehmungen von Ausländern, namentlich Belgiern und Franzosen, ins Leben gerufen worden, da bislang die vom Ausland eingeführten Erzeugnisse hoch verzollt werden mußten. So haben belgische Fabrikanten in Lugansk, Gouvernment Zkaterinoslaw, eine Fabrik für Herstellung von Lampen und Emaillewaaren auf Aktien gegründet. An demselben Plage entstand ferner die „Lugansk-Donetscher Steinkohlen-Aktien-Gesellschaft“, ebenfalls ein belgisches Unternehmen. Weitere belgische Fabrikanlagen sind in Dossja geplant (Cement- und Korkfabriken, Eisenwerke u. s. w.). Eine französische Unternehmerrfirma errichtet eine Fabrik zur Herstellung rollenden Materials für Eisen- und Straßenbahnen mit einem Anlagecapital von 10,500,000 Francs. Auch Engländer beginnen jetzt, sich an Fabrikanlagen in Südrussland zu betheiligen, Deutschland dagegen noch nicht; die Deutschen scheinen gerne überall zu spät zu kommen. Die belgische „Brandsler Metallurgische Gesellschaft“ errichtet in Kertsch eine Zweigfabrik zur Anfertigung von Stahlpanzern für Schiffe. Als wünschenswerthe und aussichtsvolle Unternehmungen in Südrussland, da völlig concurrenzlos, bezeichnet das Gingangs erwähnte Blatt: Anlage einer Holzschraubensfabrik, einer Fabrik von Werkzeugmaschinen und Werkzeugen, einer Dachpappfabrik, einer Wollspinnerei und Weberei, einer Fabrik emaillierter Kochgeschirre, einer Ultramarinfabrik, einer Stärkesfabrik, einer Fabrik von Zinnküßeln, einer Motorbauanstalt (für Petroleummotoren) und einer Dachblechfabrik.

Eisenbahnwesen.
Der Bau folgender Eisenbahnen ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen: Kowel-Dombrowitz; Polonnoje-Starokonstantiew-Proskurow; Bittel-Dschah-Mohilew mit Verlängerung bis Riew oder Berditschew; Kaddelnoje-Nilolajew-Gherffon-Nowoalexjewka; Grodno-Bollowgal; von einer Station der Transjeman-Bahn zur Station Rylschin der Südwestbahnen und zur Station des Roslow-Rudo-Berschbolower Zwizes der Peterburg-Warschauer Bahn.
Der Minister der Begcommunication hat den Eisenbahnverwaltungen proponirt, bei Ausarbeitung der Frühjahrsfahrpläne die vergrößerte Fahrgeschwindigkeit der Züge entsprechend der Leistungsfähigkeit der vorhandenen Typen der Locomotiven, die auf der entsprechenden Bahn verkehren, zu reguliren. Die Transitzüge werden an den kleinen Stationen garnicht halten, weil sie keine Passagiere und Waaren auf denselben aufnehmen. Endlich wird denjenigen Passagieren, welche weit

zu reisen haben, angerathen, nur solche Züge zu benutzen, welche an den Zwischenstationen nicht anhalten.

Getreidetarife.
Das Komitee für allgemeine Durchsicht der gegenwärtig gültigen Getreidetarife behufs Ermäßigung der Frachtsätze bis zu der projectirten Norm von 25 Kop. pro Waggon und Berst auf eine Entfernung bis zu 180 Berst, und hierauf von 5 Kop. pro Waggon und Berst, hielt am 9. d. M. seine erste Sitzung ab. Die Vertreter verschiedener Eisenbahnen verneinten die Möglichkeit einer solchen Frachtermäßigung und wiesen hierbei außer auf den Verlust in den Einnahmen der Bahnen auch darauf hin, daß die Bahnen und Häfen für einen verstärkten Getreidetransport auf weite Entfernungen hin nicht vorbereitet seien. Der Vertreter der Wladikawaser Bahn proponirte die Anwendung der ermäßigten Frachtsätze für die Dauer der Sommermonate.

Russische Spigen.
Die Ausfuhr russischer Spigen nach Griechenland hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Im Laufe des verflohenen Sommers wurden für ca. 50,000 Rubel solcher Spigen nach dem erwähnten Lande ausgeführt.

Einquartierungsliste.

- (Fortsetzung)
6) Für verschiedene Militär- Räumlichkeiten.
Hausnummer: 48 Adolf Reiter, 54A Samuel Schönfeld, 67 Thomas Lipinski, 92 Thella Suwalda, 133 Ignaz Gionzowski, 134 Weinberg und Wurzelmann, 190 Kalinski und Ludwig, 194 Abramowicz und Terozolinski, 220 Gebrüder Schreffner, 224 Moses Rohrmann, 226 Salzenstein und Bidel, 231 Jakob Michael Drbach, 235 Abram Gottlieb, 270 Rosina May, 271 S. Pognanski Erben, 302 Wilhelm Biebig, 319 Raffalek und Sach, 320L Ignaz Zapendowski, 324 Alexander Friedrich's Erben, 320 Stelmachowski, 336 Friedrich Stenzel's Erben, 404 Karl Strauß, 414 Friedrich Stark, 428 Robert Karps, 445 Wacław Drozdowski, 473 Ferdinand Ruprecht, 474 Bischof Herschowski, 483 Herman Salomonowitsch, 487 Moses Litmanowitsch, 492 Moses Vinczewski, 523 Josef Eigner, 528 Meisterhaus, 540 Engelbert Fischer, 545 Ludwig Schmieder, 552 Theodor Siber, 556 Josef Eigner, 575 Franz Heber, 595 Julius Duhle, 598 August Härtig, 608 Marie John, 627 Adolf Bartosch, 640 Karl Obermann, 659a Alexander Ammer, 681 Franz Simm, 682 Ferdinand Ende, 711 Theodor Schöple, 718 David Rosenthal, 721 Leonhard Fejler, 733 Florian Jarisch, 739 Maierowitsch und Krüger, 742a Friedrich Kühn, 750 Bernhard N-pros, 753 Paul Dobranicki, 780 Johann Kammerer, 786f Eduard Modrow, 786i Wilhelm May, 786a Rudolf Keller, 795 Karoline Kunz, 798 Anton Kohn, 800 Rudolf Schlier, 800/1 Wilhelm Hohn, 803 Maier Jakubowicz, 813 Göppert und Gretzler, 813b Robert Nessler, 813 Johann Drens, 829 Adolf Mittel, 843 Mathilde Böger, 843a Kwassner und Lindenfeld, 844 Julius Fritsche, 1093 August Stempel, 1098 Anna Meisner, 1106a Franz Lorenz, 1126 Josef Thoma, 1131/1132 Anton Müller, 1152 Josef Meisner, 1174 Wilhelm Ball, 1185 Adolf Woiciechowski, 1185a Franz Wagner, 1188 Gottfried Benzke, 1198h Gebrüder Bredtschneider, 1192a Otto Thienemann, 1221 Josef Seidel, 1259 Julius Wünlche, 1261 Johann Trullai, 1263 August Richter, 1275 Gustav Schöpe, 1276/7 Agathe Siederemann, 1278 Josef Jarisch, 1279 Josef Meisner, 1283 Heinrich Krönig, 1288 Julius Albrecht, 1289 Karl Johann Krönig, 1361 Eduard Herfich, 1369 Josef Kränkel, 1456 Johann Krause, 1433k Ignaz Knapski, 1501 Josef Rachulewski, 5 Herfich Blinbaum, 40 Moses Kleinlehrer, 35 Schwarz und Leibowicz, 54 Piotrkowski und Reibenbach, 55a Abram Frommer, 67a Seel Friedmann.

- 7) Für Straßniks, Gendarmen und verschiedene Militär-Chargen und Räumlichkeiten.**
Hausnummer: 21 Moses Kochanski, 27 Moses Kalinski, 28 Polczyn und Ludzki, 32b Kaiser Salzenstein, 40 Griffline Döring, 41 Wittwe Stomble, 44 Lorenz Meyer, 44 Julius Rödder, 44e Julius Eckart, 44 Friedrich Stark, 45 Stiller und Bieschowski, 46 Gustav Lasli, 46 Stiller und Bieschowski, 47 Julius Arndt, 51b/51d Otto Julius Schulz, 52/8 Vincenz Bednaryewski, 54 Eduard Dittich, 54b Ludwig Krysl, 54 Wilhelm Braun, 59 Urbanek's Erben, 62a Karoline Alzer, 63sz Anton Böhm, 63 Karl Eduard Koll, 63 Wilhelm Bötsch, 64a August Fiebiger, 64c Louise Renke, 64 Adolf Renke, 64d i Julian Frankowski, 64c Marie Bohenka, 69 Kalinski und Dufel, 72 Jacobowicz und Kiczowski, 93 Vincenz Jakzewski, 79 Gintinski und Romanowitsch, 81 Michael Kusitowitsch, 82 Franz Baltzewski, 84 Marie Kartowka, 87 Alexander Bohenka, 88 Jakob Klliamowitsch, 90 Eduard Mayer, 90k Eheleute Moscharowski, 92b Boruch Moreine, 97 Agnes Pelsowka, 68 Johann Balonezowski, 102 Kucinska, Polcinski und Barficki, 104 Jakob Lewkowicz, 104a Riwa Palamowitsch, 105/7 Herfich Drzysinski, 112 Emilie Ruprecht, 114 Josef Jácinski, 114 Wojecch Kalufinski, 114a Jeschewicz und Gebrüder Bohenka, 115 Georg Schmidt, 116 Kliczowski und Wiener, 117 Eitmanowitsch, Reichmann und Joh, 124 Katharine Jafinski, 130 Praskler's Erben, 132 Gebrüder Salzenstein, 135 Eifer Werbig, 134

- Kasimir Stachlewski, 144 Josef Lipowski, 143 Abel Lipnicki, 147a Josef Dynowski, 148 Sturbsinski, Bohenka, Rosulski, Zaskiewicz und Karat, 148f Andreas Drenowski, 149 Kinczinski und Jeschewitsch's Erben, 150 Reibenbach und Kucinski, 151 Kalinski und Drfchelel.
Hausnummer: 153 Gottfried Bollner, 157a Josef Lipowski, 158 Leibus Lewkowitsch, 164 Soas Gindberg, 166 Stahl und Biegler, 168 Eheleute Schwab, 171e Adolf Richter, 171 Julius Boni, 175 Jcel Prusajnowski, 177 Popow's Erben, 178 Warschowski u. Meyer's Erben, 184 Schemiol & Majerowitsch, 187 Naturki & Drfchelel, 188 Ignac Bonczowski, 187a Mordka Ghaber, 190 G. Lipki, Drbach & Berger, 199 Sura Romanowitsch, 200 Konezla & Blachmann, 204 Israel Markowitsch, 205 Zarodetta & Urbach, 206 Jakob Biegeleisen, 211 Moschel Halpern, 211 Sogaczewka & Bornstein, 211 Johann Machnit, 214 Israel Pomeranz, 215 Kaiser Fuchs, 216 Sander Gottlieb, Blachmann & Feinsilber, 219 Sura Fiedler, Hamburski & Klamowitsch, 223 Kaiser Drbach, 266 Wilhelm May, 272a Markus Silberstein, 290 R. W. Gehlig, 291, 292/3 Gebrüder Gehlig, 294/5 Thomas Sudra, 301 e. Morgenstern, 317 Jakob Wiesner, 320k Marcela Anglit, 320 Wladyslaw Gzerwinski, 321b Eheleute Gurecki, 321k Gottfried Albrecht, 321c Anton Urbanowski, 321f Josef Kolodziejcki, 321d Hermann Wäder, 321 Julie Schimo, 321b Ludwig Sonnenberg, 321m Wilhelmine Buchholz, 321n Josef Gortziewicz, 326 Daniel Pymann, 329 Adolf Schmidt, 341 Gabriel Ritterband, 346 Gustav Rychgat, 347 Julius Hoffstein, 352 Karl Abel, 353 Majer Prusajnski, 371 Georg Radt, 372 Rudolf Radt, 373 Georg Radt, 374 Friedrich Seepold, 375 Friedrich Seepold, 378 Anton Delala, 378 Michail Bonil, 378 Thella Suwalda, 388 Georg Rode, 389 Wilhelm Payer, 395 R. Denel und M. Sunin, 396 Wilhelm Schulz, 405 Josef Simowitsch, 406 Chil Schweizer, 406a Nathan Kucinski, 407 Julius Seifert, 409/410 Karl Anstadi's Erben, 415 Ludwig Bogel, 417a Emma Wegner, 422a August Bernil, 421 Hoffmann Ganzke, 423a Schlama Salomon Ludski, 424 Andreas Bille, 429 Nikolai Kosenka, 435a Karl Anstadi's Erben, 455 Mordka Schreffner, 458 G. Felch's Erben, 466 Kibsch & Wolaki, 467a Jakob Dobranicki, 468 Ernst Ruprich, 471 Moschowski & Wladowski, 475 Alexander Sernowos, 479 Gustav Waizer, 480 Haskel Berlinski, 484 Stanislaw Barfkiewicz, 485 Anna May, 486 Ferdinand Walther, 487 Schlama Flato, 505a Karl Heinge, 555a Karl Wolf, 558a Eduard Stolle, 558b Julius Hornung, 560 Theodor Sieber, 560 David Kohn, 560b Anton Bittorf, 560a Franz Sündermann, 561 Schneider, 565 Friedrich Dreßler, 567 Karl Pusch, 576a Wilhelm Böttcher, 577 Gustav Müller, 591 Markus Silberstein, 609 Theresia John, 627 Anton Giltich, 627z Mendel Glowinski, 660a Christian Gaflein, 661 Abram Jenckidi, 662 Alwina Schall, 670 Heinrich Markert, 672 Alexander Kollinski, 675 Karl Wolf, 675 Franz Raugle, 675 Richard Fufel, 675b Ferdinand Ulrich, 675c Anton Bittorf, 677 Josef Lomegal, 680 Herfich Gnatel, 681 Josef Pusch, 683 Schlama Kay, 684 Eduard Payer, 685a Johann Sponengel, 687 August Härtig, 688 David Silberstein, 690 August Wünlche, 692 Johann Kasper Walther, 695 Jakob Steigert, 698 Prokop Wafiljew, 705 Rudolf Heidrich, 706a Reinhold Pusch, 707a Louise Dreßler, 712 Johann Bichter, 712a Fischer & Regenbogen, 715a Reinhold Hinz, 716 Karoline Meldner, 717 Josef Mayer, 719 Karl Hoffrichter, 720 Josephine Birle, 724 Stephan Eichorst, 725 S. Müller's Erben, 728 Johanna Gweh, 730 Johann May, 734 Gottlieb Berndt, 740/1 Gustav Lorenz, 738 David Silberstein, 741a Henriette Kindermann, 758a Franz Fiebig, 761a Anton Hauptfleisch, 761b Adolf Otto, 762b Alexander Zejoriski, 766 Alois Halle, 768 B. Furlens, 773 Leopold Hinz, 778 Wilhelm Glidermann, 779a Maximilian Jakubowicz, 788a Justine Geisler, 787 Franz Usnanoki, 787 Johann Richter, 787 Hermann Reipert, 787 Actiengesellschaft von R. Kindler, 787 Julia Rohrer, 787a Agnes Holzmann, 787i Josef Boyer, 788sk Markus Krull, 789 Marie Burela, 789h Alexander Kupke, 789i August Meyer, 790o Julius Michalis, 792 Alois Richter, 792 Charlotte Schwertner, 793 Johann Anders, 793 Marie Lange, 793 Karl Biedler, 793 Karl Rädler, 793 Ferdinand Hoffmann, 793 Josef Kowal, 793a Franz Hausmann, 793b Heinrich Feder, 793d Johann Eulai, 793k Otto Rädler, 794 Johann Wagner, 794 Josef Martinka, 794i Emilie Adam, 795 Alfred Sommer, 795h Friedrich Eibradski, 795d Gottlieb Schenk.
(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— Berliner Gerichts-Verhandlung.
Erst bekam sie einen Ruh und unmittelbar darauf eine schallende Ohrfeige. Und wie dies kam, das lehrte eine Verhandlung, die längst vor einem Berliner Schöffengericht stattfand. — Auf der Anklagebank befand sich ein noch recht junger Mann mit energischen Gesichtszügen und in enganlegender Kleidung. Es war der Bereiter M. — Dorf.: Angeklagter, Sie sollen Ihre Frau mit einer Reitpistole geschlagen haben. Sie wissen doch, daß Sie hierzu nicht berechtigt sind? — Angek.: So lange ich denken kann, habe ich eine Reitpistole in der Hand gehabt, un wenn ich sie gebraucht habe, denn habe ich doch damit

Die in Zgierz gelegene und den R. Maczewski'schen Erben gehörige

Dampf-Bierbrauerei,

wird am 4 (16) Januar 1897 auf dem Zerkulungswege, vermittelst öffentlicher Auktion zum Verkauf kommen.

Die näheren Bedingungen können beim Gerichtspräsidenten, Herrn Pietruszunas, oder in der Kanzlei des hiesigen Friedensrichters-Pienums durchgesehen werden.

Browar parowy

w Zgierz,

należący do sukcesorów R. Maczewskiego sprzedany będzie w drodze działów sądowych w zjeździe sędziów pokoju miasta Łodzi dnia 4 (16) Stycznia 1897 roku z publicznej licytacji. Warunki sprzedaży mogą być przejrane u komisarza sądowego p Pietruszunas, lub w Łodzi w zjeździe sędziów pokoju.

Lodzjer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 30 December 1896:

100. Vorstellung der Saison.

25. populäre Vorstellung

zu den bekannten populären Preisen der Plätze:
Zum 10. Male:

Die Chansonette.

Große komische Operette in 3 Akten. Musik von Rudolf Dellinger.
In Scene gesetzt von Heinrich Dinghaus.
Hauptpartien: Mario Ponné, Mario Hochfeld, Marie Mäder, Heinrich Dinghaus, Felix Stegmann, Karl Starke, Eugen Dumont etc., etc.
Die Direktion.

Neu!

Neu!

Keine Streichhölzer bei Gasglühlicht mehr!

Durch Druck auf einen Knopf, welcher beliebig angebracht werden kann, brennt und erlischt die Lampe! Lichtinteressenten werden ersucht, sich die wichtige Neuheit im Geschäft des Herrn Max Rosenthal, Petrikauer-Strasse Nr. 51 anzusehen, wo die erste Anlage in Lodz in Thätigkeit ist.

Achtungsvoll

Aug. Aurich,

Petrikauer-Strasse Nr. 88.

Potsdamer-Str. 113. BERLIN W. Villa II.

Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Lodz u. s. w.

Eigene Villa mit schönem Garten.



Zu verkaufen in Warschau — Praga

unter vortheilhaftesten Bedingungen eine Bestimmung zu einer Fabrik sehr geeignet, 40,000 Quadrat-Ellen groß, mit zwei gemauerten Häusern. Ohne die Häuser können getheilt oder im Ganzen 24,000 Quadrat-Ellen Platz verkauft werden. Näheres Jeruzolimski-Strasse Nr. 21, Wohnung 12.

Die seit 1856 bestehende

Dampf-Mostrich-Fabrik von A. Schweitzer

in Warschau, Królewska-Strasse 23, empfiehlt ihr bekanntes gutes Fabrikat in verschiedenen Gattungen engros & en détail.

Wohnungen zu vermieten.

Ein größerer Fabriksaal

für Handbetrieb, mit Doppellicht, Nebenräumen und Gasbeleuchtung, ist am 1. Januar 1897 zu vermieten.

Dieselbst werden auch vom 1. Juli 1897 ebensolche 2 Säle zu vermieten sein. Ecke Grüne u. Wulcanstraße.

Ein an der Petrikauer-Strasse Nr. 115/752 gelegener

Laden nebst angrenzenden Räumlichkeiten,

auf Wunsch auch mit Wohnung, ist ab 1. April oder Juli 1897 zu vermieten. Näheres zu erfragen Petrikauer-Strasse Nr. 727/165 neu, Wohnung 1.

Zu vermieten

ist von Neujahr ab ein gewölbter Raum, für eine Schmiede passend. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, Entree und Wasserleitung, ist vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten.

Przejazd-Strasse 14.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, in der 2. Etage und ein Sanitärzimmer in der 1. Etage, sowie eine Wohnung von 5-9 Zimmern und Küche in der 1. Etage sind sofort zu vermieten; letztgenannte Wohnung kann eventl. als Geschäftslokal abgegeben werden. Dieselbst sind auch 4 Zimmer im Keller (Front), geeignet für Scheune etc. sofort oder vom 1. Januar 1897 zu vermieten. Näheres Dzielnia-Strasse Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Von Neujahr an zu vermieten

ist ein Schanklokal,

bestehend aus mehreren Zimmern im Hause Nr. 1366 (34), an der Ecke der Widzewer- und Zielna-Strasse. Näheres beim Hausbesitzer N. Finke.

4 Zimmer und Küche

mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Rozwadowska-Strasse Nr. 4, vis-à-vis der Nawrotskistraße.

Ein Laden

mit einem Zimmer, Officine par terre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dieselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Officine zu vermieten.

Wohnungen,

einzelne, mit Zimmer und Küche, wie auch von mehreren Zimmern, mit Wasserleitung, und sonstigem Zubehör, sind sofort oder per 1. Januar 1897 ab an anständige, gern still und ruhig wohnen wollende Herren und Familien zu vermieten. Theodor Neumann, St. Anna-Strasse Nr. 11.

Ein möbliertes Zimmer

an der Petrikauer-Strasse Nr. 20 (vis-à-vis Hotel Hamburg) sofort zu vermieten. Näheres dieselbst Wohnung Nr. 31.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, Vorzimmer sowie mit allen Bequemlichkeiten, ist an der Ecke der Wulcanstraße u. Passage Schulz per sofort billig zu vermieten. Näheres zu erfragen Zawadzka-Strasse Nr. 23, Wohnung 7.

Laden

mit anstoßendem Zimmer und Kelleräumen, sowie verschiedene einzelne Wohnungen sind sofort oder vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Dieselbst ist ein Pferd, Bolant und eine Sommerlaube zu verkaufen. Näheres bei Maurermeister Florian Fuchs, Pasko-Strasse 81.

Vortheilhaftes Geschäft.

Ein Wohnhaus, sammt einem großen Eis-Keller und anderen Gebäuden, sowie ein großer Platz in Pabianice, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Sandboden und gutes Wasser vorhanden. Die ganze Bestimmung eignet sich zur Anlage einer Brauerei, oder auch einer anderen Fabrik. Näheres in der Siegelci F. Nawrocki in Pabianice.

Ausschliesslich Ausschliesslich!

Kinderarzt Dr. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

Dr. S. Hartmann, früherer Assistent des Dr. Ciempin in Berlin hat sich in Lodz niedergelassen und behandelt innere und Frauenkrankheiten. Petrikauer-Strasse 120, 1. Treppe.

Dr. R. SKIBINSKI, Geburtshelfer und Frauenarzt ist zurückgekehrt. Zawadzka-Strasse Nr. 5, Haus G. Drozdowski.

Wacung.

Die bei mir bisher angefertigten Herren B. Ornsteln & S. Garbarski sind aus ihren bisherigen Stellungen ausgeschieden, ersterer am 1. November und letzterer am heutigen Tage und ersuche ich höflichst meine geschätzten Kunden, genannten Herren keinerlei Aufträge oder Incaffen für meine Rechnung zu gewähren.

Lodz, den 22. December 1896.

Hochachtungsvoll

Max Jakobowicz.

Ein geordnete

goldene Damenuhr

ist am ersten Weihnächts-Feiertage auf der Petrikauer-Strasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei Herrn Kozaszewski, Andreas-Strasse Nr. 11, abzugeben.

Ein Gärtner,

der gleichzeitig auch Ströze sein kann, sucht eine Stelle. Zu erfragen Wulcanstraße Nr. 216.

In der Zeichenschule

von

W. Katzenbogen,

der die Kaiserliche Akademie der Künste in Petersburg mit Auszeichnung absolviert hat, werden Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen täglich von 10 — 12 und 5 — 8 Uhr angenommen. Petrikauer-Strasse No. 109, vis-à-vis Heigel's Palais.

Schlitten!

Hochlegante Petersburger Einspänner, Zweispänner u. Familien-Schlitten, stehen zum Verkauf. Widzewstraße Nr. 40 u. Auguststr. Nr. 16. Achtungsvoll

Fiedler & Józefowicz.

Zur Zeit!

Das Handelshaus von

J. Suszyński & Co.,

Lodz, Widzewstraße Nr. 38,

Telephon Nr. 505,

empfiehlt ihre Lager von Steinkohlen in Engros und en détail zu möglichst billigen Preisen.

Antoni Żelazowski,

P. Adwok. przysięż.

Nowy Rynek Nr. 9, dom Kamfaskiego.

Wnioski hypoteczne,

regulacje hypotek,

skupy czynszu.

Machen Sie

einen Versuch

mit Caffee „Sanitas“

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.

Überall zu haben.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzigowicz, neben Hrn. Eisendraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,

Nr. 72, Wschodnia-Strasse Nr. 72,

„Alle Post“,

vis-à-vis dem Sara-Magazin u. A. Weibenteil.

Gegen Husten

empfiehlt Malz-Kräuter-Bonbons, Eibischbonbons, sowie die vorzüglichsten Sahne-Bonbons

„IRIS“

die Conditorei von Samagler, Petrolower-Strasse 28.

Filiale des Berl. Panorama, Bromnadenstraße Nr. 1, Haus Pinkus. Schweden, Stockholm.

Cirkus „International“, Gröner Ring. Direction A. L. Durov. Mittwoch, den 30. December 1896, Abends 8 1/2 Uhr: Große Gala-Vorstellung. Zweite Vorführung des mit großer Mühe, bedeutenden Unkosten nur auf 3 Tage gewinnenen „Chronophotographen“

Derselbe ist die neueste und interessanteste Erfindung des XIX. Jahrhunderts, welche in menschlicher Größe mit allen Details sowie in voller Bewegung sämtliche Scenen aus dem Leben darstellt.

Der Chronophotograph ist die Best-Erfindung Edison's und hatte sensationellen Erfolg in London, Paris, Berlin etc. In letzter Zeit sensationeller Erfolg und ausverkaufte Häuser in

Cirkus Cinielli in Warschau. Donnerstag Gr. Vorstellung.

Ein Lehrer, welcher deutschen Unterricht erteilen kann, wird gebeten, sich Petrikauer-Strasse Nr. 236/595 zu melden.

Dr. A. Wildauer, speciell Haut-, Geschlechts- und syphilitische Krankheiten und Hydrotherapie, (Wasserheilverfahren) nach der Methode Prof. Winteritz und des Prälaten Kneipp. Wohnung: Petrikauer-Strasse 113. Sprechstunden: Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Privatklinik für Gebärende bei Dr. Dr. A. FRUCHTMANN und J. GUIRARD in Warschau, Polna-Strasse Nr. 42, gegenüber der Hygienischen Ausstellung — Patienten finden Aufnahme unter strengster Discretion.

Möbel-Magazin von Jan Barszczewski, Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Eine Werkstatt

nebst zwei Zimmern für Schlosserei geeignet, sowie andere Lokalitäten und ein Kohlenplatz, sind vom 1. Januar 1897 ab zu vermieten. Näheres zu erfahren bei S. D. Berliński, Roscielny Platz Nr. 2.

Die Wagen-Fabrik

von M. Sejdeman, Leszno-Strasse 52 in Warschau besitzt auf Lager eine große Auswahl von Luxuswagen aus gewöhnlichen und Gummirädern, Petersburger Schlitten mit Pelzdecken in verschiedenen Größen. Sehr mäßige Preise.

Drei junge weiße Budel echter Racer, sind sofort zu verkaufen bei Wilhelm Paul, Siegel-Strasse Nr. 6.

Teppiche, Portièren, Läufer, Möbelstoffe, Gardinen und Decken

in größter Auswahl

werden zu strengsten Fabrikpreisen empfohlen

Warschauer Teppich-Fabrik

G. MARKUS, M. BAENDER & Co.

Niederlage in Lodz, Petrikauer-Straße 44.

Vertreter: A. Marcus & L. Grünfeld.



Instrumente
zu
vermieten.

Niederlage von Fortepianos, Pianino's und Melodions

A. ROBOWSKI,

Lodz, St. Andreas-Straße Nr. 5.



Verkauf
auf
Abzahlung.

empfeht Instrumente bestrenommiertester in- u. ausländischer Fabriken

Allein-Verkauf von Instrumenten der Firma: **„J. KERNTOPF & SOHN“** in Warschau.



Die in Warschau mit einem Belobigungsschreiben prämiert:
Corset-Fabrik von Anna Laferska
in Lodz, Konstantiner-Straße Nr. 10,
Filiale in Warschau, Nowy Swiat Nr. 21,
übernimmt Bestellungen zur pünktlichsten und sorgfältigsten Aus-
führung. — Mäßige Preise.
Große Auswahl in fertigen Corsetts.

ROBERT KESSLER'S WEINGROSSHANDLUNG, Breslau.

Filiale Lodz,

Ecke Benedikten- und Promenaden-Strasse, Haus Kretschmer

empfeht ihr reichhaltiges Lager von:

hochfeinen herben, milden, mildgezehrten, süßen Oberungar- und feinsten Tokayer
Ausbruch-Weinen.

Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weine.

Französische Champagner, echte Liqueure, echte Rum's und fran-
zösische Original-Cognac's

zu billigsten Preisen.

Proben und Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Alleinverkauf für Russland von Tricoche & Co., Cognac.

Telephon Anschluss Nr. 685.

Linoleum

von 3 Arschinen Breite,
und zwar:

Stückware zum Auslegen ganzer Zimmer,

à 60 Kop. pro Quadrat.

Teppiche von 60 Kop. pro Stück ab,

Läufer " 60 " " Arschin ab,

empfeht

N. B. Mirtenbaum,

Petrikauer-Straße Nr. 33.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin und Tapezier-Atelier

von
ZALEJSKI & Co.,

Warschau, Marszalkowska 137,

empfeht eine große Auswahl Möbel neuester Facens von den ein-
fachsten bis zu den feinsten.

Mäßige aber feste Preise.

Verschiedene

Sorten lebende Fische

zum Preise von 25 bis 35 Kop. pro Pfund sind von heute
ab bis nach Neujahr täglich bei mir zu haben. Ferner empfehle
ich vorzügliche tote Fische in allen Gattungen zu Markt-
preisen.

H. Israelowitsch,
im Hofe des Hotel Hamburg.

Nach Aufgabe meines Geschäftes und wegen Mangel an Raum sind noch einige extra
gutgearbeitete Möbel bedeutend unter dem Kostenpreis zu verkaufen. Es sind da Kleiderschränke
(hochfein), Waschtische und Nachttische mit Marmor, Spiegel in Nupbaum u. Eiche, Crystall-
glas 69/22, Kleiderhänder, Kartentische, Samowartische mit Holzplatten, Speisetische und Stühle
Schreibtische in Eiche, 1 Ottomane, Wiener Stühle u. Sofas, 1 Küchentisch u. s. w. Ein
Solent im besten Zustande befahllich, billig bei

A. Stiebert, Widzewskastr. 135a. 1. Stock.

Dem hochgeehrten Pu-
blikum von Lodz, und Um-
gebung zur ergebenen Mit-
theilung, daß die
Vogelhandlung

sowie

Galanterie- und

Weißwarengeschäft

von Wilh. Greilich am 15. Dezember
von der Siednica nach der Michalska
Nr. 26 neu übertragen wurde.

Achtungsvoll

Wilh. Greilich.

Ein Paar gut eingefahrene,
graue Sitten, 4 1/2 hre alt, 5 1/2, Ber-
schot hoch, mit Attestaten, ist zu verlan-
gen, Lpowa-Strasse Nr. 16. Dasselbe
wird auch eine wenig gebrauchte ein-
oder zweispännige Droschke verkauft.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Auf Schloß Grünweide.

Roman von H. Palm-Daysen.

[16. Fortsetzung]

Dies hatte allem Schwanen ein Ende gemacht. Ihr ehrliches, gutes Gesicht, das noch Thränen Spuren trug, erhellte sich froh, als plötzlich in das niedere Stübchen die junge Dame trat, der sie für ihre „Gutthaten“, wie sie sich ausdrückte, gar nicht genug danken konnte. Das heißt im Herzen. Ihr Mund war scheu, auszusprechen das übervolle Gefühl desselben, und sie vermochte auch nicht das rechte Wort dafür zu finden. Es lebte ein angeborenes Barigefühl in dieser Frau, das Marietta mit ihrem eigenen zarten Empfinden erkannt haben mußte, denn obgleich sie niemals bisher Gelegenheit gefunden, auch nicht gesucht hatte, Wohlthätigkeit zu üben, hier hatte sie das liebevolle Wort: „Da nimm, nimm von dem Vielen, Ueberflüssigen, was ich selbst befiße“, ausgesprochen wie eine Bitte, für deren Erfüllung sie selbst zu danken habe. Ihr Geben war, was es sein soll, eine Liebtöbung mit lächelndem Munde.“

Das Stübchen prangte in äußerster Sauberkeit. Nichts verrieth das Pucken und Kramen der Habe. Außer den Betten des Nachtlagers auf der Erde standen nur einige Stühle umher und ein Tisch, an dem der leidende Knabe saß, dicht an's offene Fenster gerückt, damit er noch den letzten Sonnengruß erhasche. Marietta hatte das interessante Kind sehr lieb gewonnen; sie fürchtete, es zu entbehren, wenn sie nicht mehr wie sonst mit Büchern und Blumen in's Dorf gehen konnte und seine froh glänzenden Augen sehen, wenn sie erzählte und lehrend vor ihm saß. Längere Zeit hatte sie nicht vorgelesen, ihre eigenen Interessen hatten sie ja vollständig in Anspruch genommen. Wie erstaunt, wie beschämt innerlich war sie, als sie jetzt von dem Besuche ihres Vormundes hörte und daß auch er der Frau aus der äußeren Bedrängniß habe helfen wollen, er, dem sie Geiz und Engherzigkeit vorgeworfen.

Marietta hatte ihren Strohhut abgenommen. Sie trug ein hellblaues Sommerkleid mit herzörmigem Ausschnitt, dessen zarte Farbe ihrem dunklen, schönen Kopfe sehr reizend stand. Ihre Gestalt war in der gelunden, frischen Landluft allmählich voller, kräftiger geworden, ein leises, feines Roth färbte die früher gar zu blassen Wangen, und die Augen, die lang bewimperten, herrlichen Augen strahlten sinnig heiter aus dem feinen Oval des Gesichtes.

Nun hatte sie sich neben den Knaben gesetzt, eine wunderschöne, vollaufgeblühte Rose mitgebracht und ihm diese soeben gereicht. „Nicht zum Bergleiden“, sagte sie, „wir wollen ihr das Leben lassen, sie duftet so schön, nimm sie morgen mit auf die Reise und freue Dich daran. Heute laß mich aus dem Sinne verweihen, was ich aus dem Gedächtniß in Dein Buch geschrieben —!“

Bei dem Durchblättern des Heftes hatte sie die verschiedenen Verbesserungen bemerkt. „Wessen Stil hat hier geändert?“ fragte sie erröthend, „o, welch' eine Menge Fehler, Du siehst, ich bin keine zuverlässige Leherin.“

Die Frau begann nun mit aller Umständlichkeit davon zu erzählen und dadurch kam sie auf den ersten Theil der Unterhaltung.

In dem lebhaften Gespräche beobachteten Beide nicht, daß es auf der Dorfstraße plötzlich laut wurde. Verworfene Rufe, Stimmen, Fußstritte schlugen immer deutlicher an's Ohr. Fern her näherte sich ein Trupp Menschen, in dessen Mitte ein Mann im blauen Kittel mit gebundenen Händen aufgenommen war. Dicht nebenher schritt der Förster Brandis, zornig schreitend, wenn das Geschrei des nachfolgenden Kindervolkes überhand nahm. Noch hatten sie das Häuschen nicht erreicht, in dem das junge Mädchen mit der erzählenden Frau vor dem Fenster stand. Dieselbe sprach weiter: „Es ist wahr, Fräulein, daß der Karsten zuletzt lodderig wurde und durch schlechten Umgang verwill-

verte, aber heilige Wahrheit, daß er mich von all' dem heimlichen Treiben nichts wissen ließ. Hart ist es, zuletzt selbst Schlechtes denken zu müssen vom eigenen Mann — aber was ist da los —, o Jesus, o Jesus!“

Sie sank auf den Stuhl nieder, ohne das starre, todtleiche Gesicht von dem Fenster wegzuwenden.

„Kiel da, de Fru“, rief ein halbwüchsiger Bengel, der in nackten Füßen nebenher trabte, „heißt sich allmündag häßlich optümt un'n Lid hatt op uns eheliche Lüd — braden Sahns mit'n witten Stadtlümmel eeten, statt Swartbrod as wi — in'n Kasten giffst ol nicks anners.“ Er rannte weiter, um nicht zurückzubleiben.

Marietta hatte beide Hände über die Augen des Knaben gedrückt und sich über ihn gebeugt und wirre Worte gesprochen, um seine Aufmerksamkeit von dem höhnischen Rufe des rohen Burschen abzulenken, deshalb konnte sie es nicht verhindern, daß der armen Frau, die todtenbleich, thränen- und wortlos da stand, der unselige Anblick zu Theil ward.

In dieser Stunde that sie den ersten Blick in den unsäglichen Sanktmer menschlichen Geschickes. Namenlos ergriffen von dem verzweifeltsten Schmerz der trostlosen Frau sah sie ein, daß solchem Weh mit Geld und Gut nicht zu helfen sei. Sie hätte weinen können über die eigene Machtlosigkeit. Leise schloß sie das Fenster, um unerbüßenen Einblick Fremder zu verhindern, und dahinten im dunklen Hintergrund sah nun die arme Frau und konnte es nicht fassen, daß der Karsten nun doch ein gemeiner Verbrecher sein müsse, wenn man ihn gebunden durch's Dorf führen dürfe. Und sie rang die Hände und schlang ihren Arm um den kranken Knaben an ihrer Seite, als müsse sie einen fühlbaren Beweis haben, daß ihr bei allem Leid noch ein Trost geblieben, in dem Egoismus des Schmerzes vergeßend, daß dieser nicht minder litt. Auch in seinen Empfindungen war dieses Kind kein Kind mehr; es kämpfte ein thränenloser aber gewaltiger Schmerz in seinen Zügen und die Hand, die lieblosend das Antlitz der Mutter streichelte, zitterte vor innerer Bewegung. Zu Füßen der Leidenden, mit dem Ausdruck unbelümmelter Heiterkeit spielte der kleinste Knabe, lächelnd, plaudernd, während brennende Thränen des Leides auf ihn niedertropften. Freivolle Kindheit! Du bist ein Eden seligster Sorglosigkeit und Unschuld, sowohl in Palast als in der Hütte! —

In höchster Aufregung verließ das junge Mädchen die unglückliche Familie. Sie beeilte sich, den Gutshof zu erreichen, Kunde dort einzuziehen über Alles, um dieselbe der Frau wieder zu übermitteln. Im Geheimen hoffte sie die Erlaubniß von ihrem Vormund erwirken zu können, daß sich Mann und Frau noch vor der Trennung sehen und sprechen dürften.

Unglaublich schnell hatte sich im Dorfe das Gerücht von der Festnahme des einstigen Großknechts als Wilddieb verbreitet, in Folge dessen befanden sich auf dem Gutshofe eine Menge Menschen, welche trotz Keimer's Befehl nicht sogleich zu vertreiben waren. Aus den verworrenen Reden ringsum vernahm Marietta, daß im Forst in aller Frühe von Seiten der Gendarmerie wiederum Nachsuchungen gehalten seien, dieses Mal endlich mit Erfolg. Von den drei auf der That ertappten Wilderern sei dieser erwischt, man habe den ganzen Tag auf ihn gefahndet, endlich sei er von dem Förster Brandis nahe vor Grünweide, im Korn versteckt, gefunden. Die zwei Anderen wären nach der Stadt transportirt, von der Festnehmung dieses Mannes wußte man dort nichts und der späten Stunde wegen solle

er bis zum Morgen hier festgehalten, dann erst nach N. gebracht werden.

Gleich rechts am Eingange des Hofes, neben dem jetzt zur Sommerzeit leeren Kuhstalle, grenzte die Böttcherwerkstätte, ein Raum, in welchem auf großen Gütern die Böttcherarbeiten, Buttertonnen und dergleichen, gefertigt wurden. In diesen kleinen fensterlosen Raum brachte man den Gefangenen, band ihn daselbst an und machte ehrerbietig Platz, als jetzt der Gutsherr mit erregter, zürnender Miene daherkam und nun seinem ehemaligen Großknechte gegenüberstand.

Marietta, die vorbeieilen, ihn im Hause hatte erwarten wollen, hemmte den Schritt. Sie hatte sich einen wildbärtigen, bösblickenden, unverschämten Menschen vorgestellt, ähnlich jenem, der zur Winterzeit eingefangen war, und sah nun eine, zwar im Anzug verkommene, aber übrigens durchaus nicht abschreckende Persönlichkeit vor sich. Es lag nicht die mindeste Frechheit, sondern tiefste Niedergeschlagenheit, Angst und Scham in den erdfahlen Zügen des bartlosen Gesichtes, das keineswegs eine Verbrecherphysiognomie trug. Deutlich erinnerte sie sich, wie sehr dazumal sie über die gleichmüthige Weise ihres Vormundes jenem Unverschämten gegenüber erkaunt war, wie sie dies unbegreiflich gefunden, jetzt wiederum wollte sie seine Erbitterung und Härte nicht gelten lassen. Unbewußt beeinflussten sie die Beziehungen zu der armen Familie, daher vergaß sie, wie sehr gerechtfertigt Reimer's Zorn war. Die großen Aergernisse, welche ihm diese frech betriebenen Wilddiebereien seit einem halben Jahr und länger noch bereiteten, die Undankbarkeit und Treulosigkeit dieses Mannes, der manches Jahr hindurch Arbeit, Lohn und Güte von ihm empfangen, endlich der Gedanke an jene Kugel im Walde, alles dies vergegenwärtigte sich ihm jetzt, rief seine helle Empörung wach. Harte Worte fielen, statt des gebieterisch verlangten Geständnisses aber setzte der Gefangene diesem allen hartnäckiges Schweigen entgegen. Endlich übermannte Reimer die Festigkeit, die Thür wurde zornig zugeworfen und verschlossen.

Inzwischen war gefattelt und des Gutsherrn Pferd herangeführt worden. Derselbe beabsichtigte sogleich in die Stadt zu reiten, daselbst Bericht zu fordern und zu geben.

Zu der gaffenden Menge sagte er: „Dies hier ist mein Hof, Leute, darauf wünsche ich Ruhe zu haben. Geht in Eure Häuser, in's Dorf zurück, und Ihr“ — er wandte sich an die Knechte und Arbeiter des Gutes — „Ihr habt den ganzen Tag Heu eingefahren und werdet ermüdet sein, macht, daß Ihr zum Essen in die Gefindestube und dann zur Ruhe kommt, morgen geht's wieder früh an die Arbeit.“

Die Leute zerstreuten sich, und nun erst, da sie nahe an sein Pferd herantrat, welches er bestiegen, bemerkte Reimer das junge Mädchen.

Mit einem Ausdruck flehender Bitte hob Marietta das schmerzliche Antlitz zu ihm auf.

„Was, Du hier“, rief er, „Kind, das war kein Anblick für Dich.“

„Ich bitte Dich, ein Wort, Du bist Reimer, ehe Du forttrittst, ein Wort.“

„Ich vermute, was Du willst“, antwortete er mild; „nein, nein, Marietta, es geht nicht, die Gerechtigkeit muß ihren Lauf nehmen. Du siehst es augenblicklich nicht ein —“

„Doch, doch, ich wollte Anderes von Dir“, fiel sie ihm in's Wort, „Dich bitten, der unglücklichen Frau zu erlauben, ihren Mann vor seiner Abführung noch einmal sehen und sprechen zu dürfen.“

„Das will ich mir überdenken“, antwortete er; „komm, tritt vom Pferde fort, laß mich reiten, die Zeit drängt. Ich kehre erst in der Nacht heim, sag' das den Leuten und hier — nimm den Schlüssel des improvisirten Gefängnisses, leg ihn auf mein Zimmer. Morgen, Marietta, sprechen wir weiter.“

Damit gab er seinem Pferde die Sporen und sprengte davon. Marietta blickte ihm in höchster Erregung nach. Morgen, wo die Familie reisen sollte, mußte, um nicht auch noch den Spott und Hohn schadenfroher Menschen ertragen zu müssen — morgen war es zu spät.

Sie stand rathlos, unsäglich betrübt und unglücklich da. Die Leute hatten nach und nach den Hof verlassen, die Bauern waren in's Dorf, Knechte und Mägde, hungrig und müde von des Tages Arbeit, in die Gefindestube gegangen.

Man befand sich inmitten der Heuernte. Anunterbrochen waren den ganzen Tag die großen, schwerbeladenen Wagen über den Hof geschwankt, und obgleich der Abend des heißen Julitages herannahte, es schon zu dunkeln begann, beschäftigten sich einige Knechte noch, die letzte Fuhr auf dem bald gefüllten Heuboden des Kuhstalles unterzubringen. Endlich war auch dies geschehen, langsam, müden Schrittes begaben sie sich ebenfalls in's Haus.

Dem allen sah Marietta mit bewegter Gedankenunruhe zu. Sie rang mit Absichten und Plänen und wollte zuletzt von Fräulein Sophie Rath für ihre schwankenden Entschlüsse holen; doch hörte sie, daß beide alte Damen sich bereits in ihr Schlafzimmer zurückgezogen hatten. Wenn Annette Migräne hatte, wie es heute der Fall war, so duldete sie keine andere Pflege, als diejenige der Schwester, und Marietta wußte aus Erfahrung, daß eine Störung dann nicht angebracht sei.

Nun wohl, so wollte sie selbstständig handeln, und, einmal zum Entschluß gekommen, verlor sie schnell alles ängstliche Zaudern. Sie genoß hastig einige Bissen, richtete die Bestellung ihres Vormundes aus und besaß sich eiligen Schrittes wieder in's Dorf.

Der Abend war inzwischen ganz hereingebrochen. Es war Neumond und deshalb tiefstes Dunkel überall. So spät hatte Marietta sich noch nie allein aus dem Bereich des Gutes gewagt, indessen der Gedanke an die trostlose Frau, an den Zweck ihres Ganges benahm ihr jede Furcht.

Es brannte jetzt ein kleines Lämpchen in der einsamen Kammer, wo die Frau neben ihren schlafenden Kindern, in starren Schmerz versunken saß. Marietta trat schnell hinein. Hastig wurde alles, was sie von der unglücklichen Begebenheit erfahren, erzählt, dann sagte sie: „Wenn Sie nun Ihren Mann sprechen wollen, so kommen Sie, Frau Bechtboldt — ich habe den Schlüssel zu dem Raum, in dem er angebanden ist, und werde diese eigenmächtige Handlungsweise bei Herrn Hartmann verantworten. Erfährt er, daß Sie schon morgen in der Frühe Ihren Umzug halten, so wird er den Verhältnissen Rechnung tragen, mir nicht zürnen, zumal er nicht abgeneigt zu sein scheint, selbst die Erlaubniß dazu zu geben. Also schnell, eilen Sie sich, Frau Bechtboldt.“

Schon während Marietta sprach, war die Frau aufgesprungen. Herr Gott, was alles hatte sie nicht dem Karsten zu sagen, wie wollte sie in ihn dringen, daß er seine Schuld bekenne ganz und voll, nicht durch Zeugnen dieselbe verschlimmere. Und späterhin solle alles vergessen, vergehen sein, wolle er nur wieder ein ordentlicher Mann werden.

Ja, da hatten Beide bereits den Gutshof erreicht. Marietta hielt mit klopfendem Herzen einen Augenblick im Gehen inne; sie empfand es klar, daß sie jetzt im Begriff stehe, Etwas zu thun, was nicht recht war.

Es war schattendunkel rings um die Scheunen und Ställe, aber keineswegs so lautlos still, als sie angenommen. Als sie kaum den Hof betreten, kam der große Hofs Hund aufbellend herangesprungen, lief dann freilich sogleich wieder seiner Wege.

Im Hause öffnete oder schloß jemand ein Fenster, nun tönten fern auch Fußtritte, aber sie verhallten wieder. Aus den Ställen klang deutlich das Kettenraseln der Pferde. Wollte die Frau hinter verschlossener Thür mit ihrem Manne reden, mußte es, wenn sie sich verstehen wollten, laut und vernehmlich geschehen. Auf mehrmalige leise Rufe war keine Antwort von drinnen erfolgt, der gehegte Mann mochte vor Erschöpfung eingeschlafen sein.

Marietta zog den Schlüssel an und schloß leis und schnell auf. — Kaum war das geschehen, im gleichen Augenblick prallte die Thür auf; sie wurde zurückgestoßen und wäre hingestürzt, wenn die hinter ihr stehende Frau sie nicht aufgefangen.

Wie ein verfolgtes Wild hörte man den Entweichenden davonjagen, aber nur einen Moment, dann übertönten schnell sich nähernde Hufschläge die Tritte.

Früher als er berechnet, kehrte Hartmann zurück; ein ihm begegnender Landgendarm hatte ihm den gewünschten Bericht gegeben, zugleich seine Aufträge entgegengenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Gutes Zeichen.** Herr: „Nun, hat sich die Schwerhörigkeit Ihres Herrn Papas noch immer nicht gehoben?“ — Fräulein: „O ja! Gestern hat er sich schon die Ohren zugehalten, wie ich gesungen habe!“

— **Afrikanisch.** — Missionar: Großer Häuptling, willst Du mir Deinen Schutz gewähren? Häuptling: Ich will es; wer bedroht Dich, weißer Mann? Missionar: Dein Basall Abembo, er hat mir sagen lassen, er wolle mich tödten und mich verspeisen. Häuptling: Wenn er das wagt, lasse ich ihn fünf Minuten später aufhängen. Missionar: Großer Häuptling, könntest Du ihn nicht fünf Minuten vorher aufhängen?

— **Intimer Verkehr.** Richter: Haben Sie nach dem genannten Vorfall mit dem Kläger noch persönlich oder nur brieflich verkehrt? — Angeklagter: Nein, mer habe nur noch mit de Käuf verkehrt!